

Predigt im Dialog mit Paulus
von Pfarrer Dieter Zellweger
am Gottesdienst zu seinem Abschied am 6.Juni 2010 in Oberwil

1. Kor.3: 5-11. 14-15

5 Was ist denn Apollos? Und was ist Paulus? Diener sind sie, durch die ihr zum Glauben gekommen seid, ein jeder, wie es der Herr ihm gab: 6 Ich habe gepflanzt, Apollos hat bewässert, Gott aber liess es wachsen.

7 Darum zählt weder der, der pflanzt, noch der, der bewässert, sondern Gott, der wachsen lässt. 8 Ob einer pflanzt oder ob er bewässert, gilt gleich viel; jeder wird seinen Lohn erhalten entsprechend der Arbeit, die er geleistet hat. 9 Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; Gottes Ackerfeld und Gottes Bau seid ihr.

10 Gemäss der Gnade Gottes, die mir gegeben wurde, habe ich als kundiger Baumeister das Fundament gelegt, ein anderer baut darauf weiter. Jeder aber sehe zu, wie er darauf weiterbaut! 11 Denn ein anderes Fundament kann niemand legen als das, welches gelegt ist: Jesus Christus.

14 Hat das Werk, das einer aufgebaut hat, Bestand, so wird er Lohn empfangen. 15 Verbrennt sein Werk, so wird er Schaden erleiden - er selbst aber wird gerettet werden, freilich wie durch Feuer hindurch.

Dieter

Vor längerer Zeit hat mich die Chorgemeinschaft gefragt, welches Thema ich für diesen Gottesdienst wähle. Ich sagte, ich möchte meine Arbeit unter dem biblischen Bild vom Hirten betrachten. Der Hirte, der Gemeinde hilft, den Weg zum Wasser des Lebens zu finden, und der insbesondere denen nachgeht, die Mühe haben, diesen Weg zu finden. Darum freue ich mich heute an den Liedern, die dies Motiv aufnehmen. Ich habe dann aber gemerkt, dass das Hirtenbild im Blick auf Euch als Schafe nicht mehr stimmt. Ihr seid alle mündig, und darum habe ich für das schöne Wort von Paulus ausgewählt, das Dietrich Jäger vorgelesen hat. Ihr als Gemeinde werdet hier als Bau verstanden, an dem viele mitbauen, und von dem zugleich jeder ein lebendiger Stein ist. Paulus geht dann über zu einem zweiten Bild. Die Gemeinde als lebendige Pflanze oder als Baum, dessen Wachstum von vielen gefördert wird.

Wenn ich eine Predigt vorbereite, stehe ich immer im inneren Gespräch mit dem biblischen Verfasser und mit euch, liebe Gemeinde. Damit das etwas lebendiger wird, habe ich heute dem Paulus eine eigene Stimme gegeben, so wie ich ihn verstehe. Ich habe Christoph Herrmann gebeten, diesen Part zu lesen. Das macht deutlich, dass ich als Prediger immer auch im Austausch mit meinen Kolleginnen und Kollegen stehe.

Machen wir es also wie beim Fernsehen und schalten wir direkt nach Ephesus, wo Paulus auf einer Dachterrasse mit Blick zum Tempel der Artemis steht. Hallo Paulus, kannst du mich hören?

Paulus

Ja, die Verbindung ist gut. Es freut mich, dass ihr nach so vielen Jahren noch auf mich hört und auf das, was ich der Gemeinde von Korinth geschrieben habe. Wenn ihr mich schon live zuschaltet, dann müsst ihr aber bereit sein, wirklich auf mich zu hören, und nicht nur das aus meinen Worten herauszufiltern, was euch gefällt.

Dieter

Paulus, du weißt, dass ich mich darum immer bemühe. Heute habe ich mir die Freiheit genommen, ein Wort von dir zu wählen, das mir besonders wichtig ist. Das Wort hilft mir und euch, liebe Gemeinde, mein Amt im rechten Licht zu sehen. Dafür möchte ich dir jetzt persönlich danken. Unsere Arbeit ist wichtig, schreibst du, aber das Entscheidende, dass es zu einem inneren und äusseren Wachstum kommt und dass sie gute Früchte trägt, das kann nur Gott selber bewirken. Dieses Vertrauen befreit mich von einem ungesunden Leistungsdruck. Damit bin ich als Pfarrer privilegiert gegenüber anderen Arbeitnehmerinnen, die heute unter immer grösserem Druck stehen. Ich bin froh, dass der Lohn von uns Pfarrern nicht von der Zahl der Kirchenbesuchenden abhängt, einmal abgesehen von einem Tag wie heute!

Paulus

Du weißt freilich, dass ich es lieber sähe, wenn ihr Pfarrer von eurer eigenen Hände Werk leben würdet, wie ich es getan habe. Dann wärt ihr näher bei den Leuten. Warst Du mit deiner Claudia nicht auch in Afrika am glücklichsten, wo ihr nach dem Unterricht Mais angebaut und Hühner gezüchtet habt?

Bei euch in Europa ist das anders. Entscheidend ist, dass ihr alle, die ihr in der Kirche mitarbeitet, wisst, wie gross eure Verantwortung ist: Ihr baut mit am Hause Gottes, und du weißt, dass dabei nur mit grosser Sorgfalt und beständigem Material ans Werk gegangen werden darf. Sonst kommt es heraus wie beim Zürcher Letzigrund - Stadion.

Dieter

Du bist noch immer gut informiert! Mit einer deiner Aussagen habe ich Mühe. Du schreibst, alles, was wir aufbauen, müsse sich in der Probe des göttlichen Feuers bewähren. Da zeige sich dann, was Bestand habe und was verbrennt. Muss diese Drohung sein? Wir wollen doch den Leuten keine Angst einjagen. Die Psychologie lehrt uns, dass das ungesund ist.

Paulus

Hört bitte genau auf meine Worte. Wer im Vertrauen auf Gottes Liebe lebt und wirkt, der kann vor seinem Angesicht bestehen. Gerettet werdet ihr aus Gnade und nicht aufgrund eurer eigenen Verdienste. Daran darf nicht gerüttelt werden. Aber schon unser aller Lehrer Jesus hat gesagt, dass unsere Worte und Werke von Gott gemessen werden, ob sie Bestand haben. Wenn sie sich als leerer Schein entpuppen, dann verbrennen sie und ihr selber müsst bildlich gesprochen durchs Feuer hindurch. Das letzte Wort aber behält Gottes Erbarmen. Deiner Gemeinde würde etwas mehr Gottesfurcht nichts schaden, aber Angst darf niemand verbreiten.

Dieter

Ich bin dir sehr dankbar, dass du das heute noch einmal so klar sagst. Nun noch eine Frage zum Fundament. Du sagst, du habest als kundiger Architekt selber das Fundament gelegt, und gleichzeitig schreibst du, in Jesus Christus sei das Fundament schon gelegt. Wie reimt sich das zusammen?

Paulus

Beides trifft zu. Ich habe das Evangelium von Jesus Christus als dem tragenden Grund unseres Lebens den Menschen verkündet. Damit habe ich bezeugt, was Gott selber vor mir und ohne mich durch seinen lieben Sohn für alle schon getan hat. Durch mein

Wirken habe ich zugleich selber den Boden für das rechte Fundament freigelegt. Ihr könnt in eurer Arbeit auf das Fundament aufbauen, das andere schon gelegt haben.

Dieter

Das ist mir sehr bewusst. Besonders in der Arbeit mit älteren Menschen zehren wir noch von einem Schatz an Liedern und biblischen Texten, die ihnen vertraut sind und Halt und Trost geben. Das ändert sich aber dramatisch. Wie schwer ist es schon heute, an einer Trauung oder Beerdigung Lieder zu finden, die allen bekannt sind! Frage einmal bei uns auf der Strasse die Zwanzig- bis Vierzigjährigen, was sie von der Bibel und vom christlichen Glaubens wissen. Das stellt unsere Arbeit sehr in Frage.

Paulus

Da teile ich deine Sorge. Viele aus dieser Generation sind aber bei Dir in den Religions- und Konfirmandenunterricht gegangen! Wie viel Freude an der Bibel oder an schönen Kirchenliedern hast du in ihnen wecken können?

Dieter

Gott sei Dank hängt nicht alles an uns, und manche finden ihren Weg viel später auf ganz unerwartete Weise. Statt mich zu hinterfragen, will ich mich lieber daran freuen, dass in unserer Kirchgemeinde viele Katechetinnen und Katecheten eine gute Arbeit leisten. Der Konfirmandenunterricht meines Kollegen in Oberwil ist immer mehr biblisch orientiert, und Pfarrer Dietrich Jäger ist daran, einen Grundstock bewährter Kirchenlieder aufzubauen, mit dem alle vertraut sein sollen. Der Gesang ist eine unserer Stärken, das wurde uns bewusst, als kürzlich viele Muslime in dieser Kirche zu Gast waren. Helft alle, Gemeinde und Chor, dass wir diesen Schatz pflegen!

Paulus

Zum Wachsen gehört noch etwas anderes, nämlich Gottes Geist. Wenn ihr dieser Gotteskraft mehr Raum gebt, braucht ihr nicht um eure Zukunft zu sorgen. In allen meinen Briefen rufe ich euch zu: Ihr sollt wachsen in der Kraft des Auferstandenen, dann könnt ihr auch in eurer Zeit Wunder erleben! Wie kannst Du der Gemeinde die Bedeutung von Pfingsten zeigen, wenn du durchs Appenzellerland wanderst?

Dieter

Wir hatten an Pfingsten auch in Oberwil und Therwil zwei lebendige und gut besuchte Gottesdienste. Was meine Wanderungen betrifft, brauche ich dein Urteil nicht zu fürchten. Ihr solltet miterleben können, wie wir uns am Pfingstsamstag in schönen Kirchen auf das Kommen des Geistes einstimmen, und wie wir am Sonntag in freier Natur das Wunder von Pfingsten feiern und erleben. Dabei ziehen Wandersleute an uns vorbei, bleiben stehen und lauschen unseren Liedern und Worten. Du hast ja auch gerne unter freiem Himmel auf Marktplätzen gepredigt.

Paulus

Das stimmt. Zu meiner Zeit war das freilich mit Gefahren verbunden. Ihr wisst ja, dass ich manchmal bedroht oder gar mit Steinen beworfen wurde. Wo das Evangelium recht gepredigt wird, weckt das Widerspruch. Ob ihr es euch nicht zu leicht macht, und den Leuten nur das sagt, was sie gerne hören?

Dieter

Diese Frage stelle ich mir selber immer wieder. Ernste Bewährungsproben sind uns in den letzten Jahren tatsächlich erspart geblieben. Wenn sich aber in unserem Lande der

Trend zu mehr Egoismus und Intoleranz fortsetzt und wenn der Graben zwischen Arm und Reich weiter wächst, dann müssen wir als Kirchen aus der Freiheit des Evangeliums heraus klar Stellung beziehen und für die Rechte aller Menschen in unserem Lande eintreten. Dabei müssen wir für Konflikte gerüstet sein.

Paulus

Ich hätte nie gedacht, dass Gott der Menschheit noch so viel Zeit lassen werde, bis er das Reich seiner Gerechtigkeit aufrichtet. Wenn er doch selber das Seufzen der geschundenen Kreaturen erhörte (Röm.8,19ff.) und die Menschen zu einem neuen, ihm wohlgefälligen Lebensstil führen könnte.

Dieter

Es tröstet mich, dass auch du dich danach sehnst. Gottes Wege mit der Menschheit sind gerade in unserer Zeit schwer zu verstehen. Ich habe mich im letzten Jahr an die Apokalypse gewagt, um mehr Einsicht zu gewinnen. Aber es bleibt dabei, wie du sagst, dass wir vieles erst wie in einem dunklen Spiegel sehen (1.Kor.13,12).

Wichtig ist: Ich habe in dieser Kirchgemeinde stets eine grosse Offenheit für die Freuden und Sorgen der Menschen im Leimental und weltweit gefunden. Bevor wir ins Pfarrhaus eingezogen sind, hatten Flüchtlinge aus Sri Lanka darin eine Unterkunft gefunden, und diese Beziehungen bestehen bis heute. Wir pflegen lebendige Partnerschaften mit Menschen aus Übersee, es gibt Gruppen, die sich engagieren für Frieden und Gerechtigkeit, die ‚Wegbegleitung‘ wurde gegründet, und manchmal kommt es zu gesunden politischen Kontroversen. Darum war ich gerne so lange hier.

Paulus

Dazu muss ich noch etwas sagen: Mich wundert, dass manche Pfarrer wie du so lange in der gleichen Kirchgemeinde bleiben. In Korinth war ich 1 ½ Jahre lang, und in den meisten anderen Gemeinden noch viel kürzer. Ich habe stets Verantwortliche eingesetzt und bin dann weitergezogen.

Dieter

Das stimmt, und trotzdem hast Du viele Menschen an dich gebunden. In Korinth gab es Rivalitäten zwischen deinen Anhängern und denen des Apollo. Das gibt es in unserer Kirchgemeinde kaum. Wir sind ein gutes Team und ergänzen uns mit unseren verschiedenen Gaben. Du bist bald weitergezogen, hast dich aber durch deine Briefe noch kräftig ins Leben deiner Gemeinden eingemischt. Davor werde ich mich hüten.

Paulus

Wer bist du, dass du mir, dem Apostel der Völker, etwas vorhältst? Ich war oft in Gefangenschaft und konnte mein Apostelamt nur durch Briefe und durch das Gebet wahrnehmen. Es baue jeder auf seine Weise, und tue dies in Freiheit und Liebe.

Dieter

Du hast Recht, lieber Paulus. Ich bin Dir dankbar, dass du selber uns geholfen hast, am heutigen Gottesdienst nüchtern zurück und getrost nach vorne zu blicken. Ich möchte darum schliessen mit dem Wort, das du den Korinthern am Schluss deines Briefes zugerufen hast (1.Kor.15,58): „Darum, meine geliebten Brüder und Schwestern, seid standhaft, lasst euch nicht erschüttern, tut jederzeit das Werk des Herrn in reichem Masse ! Ihr wisst ja, im ihm ist eure Arbeit nicht umsonst.“